

## Gemeindearchiv Segnitz

Norbert Bischoff, Raiffeisenstr. 16, 97340 Segnitz  
09332/9138 (p), 0931/4101 - 570 (d)  
Norbert.Bischoff@gmx.de



Marktbreiter Nachrichten

Segnitz, 16.03.2018

---

# Pressemitteilung

---

## März 1848 – vor 170 Jahren öffnete das Brüsselsche Institut

Zwischen 1848 und 1881 bestand in Segnitz die „Brüsselsche Handelslehr- & Erziehungsanstalt“, eine Handelsschule mit Internat, die im Laufe ihres Bestehens in aller Welt große Beachtung fand. Gründer und Namensgeber war der jüdische Elementar- und Religionslehrer Julius Brüssel.

In einem Gutachten der Lokalschulinspektion, dem Pfarramt von Segnitz, an das königliche Landgericht Ochsenfurt vom Dezember 1828 wurde der jüdischen Kultusgemeinde von „Seegnitz“ nahegelegt, sich nach einen neuen Religionslehrer umzusehen. „Die hiesige Judenschaft hatte bisher einen eigenen Religionslehrer in der Person von Lukas Treu, der zugleich das Geschäft als Vorsänger und Schächter versah. Derselbe erteilte nach Angabe der Judenschaft den Religionsunterricht zur Zufriedenheit. Treu ist allerdings bereits 60 Jahre alt und nach altem Schlag, so unterliegt es keinem Zweifel, daß ein jüngerer, gut befähigter Mann, mehr leisten könnte und insofern die Anstellung eines andern Lehrers wünschenswert wäre.“ Bedenken hatte man allerdings, ob sich die Segnitzer Juden neben einem aktiven Lehrer auch noch den Pensionär Treu leisten konnte. Im Oktober 1830 teilte das Landgericht dann der Lokalschulinspektion mit, dass „der von der Judenschaft zu Segnitz zum Religions-Lehrer und Vorsänger in Vorschlag gebrachte Lehramtskandidat Julius Brüssel aus Hollstadt durch höchste EntschlieÙung der K. Regierung des Untermainkreises bestätigt wurde“. Die Aufsicht über den Lehrplan, den Schulbetrieb, vor allem aber die Prüfung der jüdischen Kinder in „Religions-Gegenständen“ wurden dem Ortspfarrer und der „Distritcs-Schul-Commission zu Marktsteft“ übertragen.

Julius Brüssel bildete sich neben seiner Tätigkeit als Religionslehrer, Vorsänger und Schächter in Segnitz auch als „Schuldienstexpektant für Elementarschulen“ in Würzburg weiter. 1835 bestand er die „Prüfung über praktische Ausbildung im Schulfach“ mit Erfolg. Inzwischen war er mit Johanna Lindner aus Markt Erlbach verheiratet. Brüssel bot nach seiner Lehrerausbildung zunächst auch Privatunterricht im Nebenerwerb an. Offensichtlich herrschte zu dieser Zeit in jüdischen Kreisen ein großer Bedarf an Bildungseinrichtungen. Deshalb beschloss er, seinen Privatunterricht zu einer Internatsschule auszubauen. Eine Anfrage des Landgerichts an die Gemeinde Segnitz, ob gegen das Gesuch Brüssels, eine „Privat-Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für jüdische der Werktagsschule entlassene Söhne, welche sich dem Handelsstande widmen wollen zu eröffnen“ Bedenken bestehen, wurde von der Gemeinde sehr begrüßt. Schließlich hatte „dieselbe von einer solchen Anstalt eher Vortheile als Nachtheile zu gewärtigen“. So wurde dem „israelitischen Lehrer Julius Brüssel von Segnitz“ durch landgerichtlichen Beschluss vom 22. Februar 1848 die „Erlaubniß erteilt, im Orte Segnitz eine Privat-Erziehungsanstalt für Knaben, die sich dem Handelsstande widmen wollen, incl. Pensionath zu errichten“. Am 8. März 1848 erschien dann im „Fürstlich Schwarzenberg´schen Wochenblatte“ eine Werbebeilage in der Brüssel bekanntmachte, dass sich seine Anstalt die Aufgabe gestellt hat, „ihre Zöglinge zu religiös-sittlichen, geschickten, körperlich, geistig und gemüthlich kräftigen Jünglingen heranzubilden“. Gelehrt würden neben Religion, deutsche Sprache, Geographie, Geschichte, Naturwissenschaften natürlich auch alle kaufmännischen Fächer wie „kaufmännische Arithmetik und Correspondenz, Buchführung, Wechsel-, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, französische und englische

Sprache etc.“. Die Bedingungen für Unterricht, Kost, Logis und Wäsche waren übrigens so billig gestellt, dass die Benutzung der Anstalt selbst Minderbemittelten möglich sein sollte.

Das Brüsselsche Institut war bald weithin bekannt und sehr gefragt. 1853 besuchten die Schule 24 „ganze Pensionäre“ und acht Schüler, die nur dem Unterricht beiwohnten. Die steigende Nachfrage nach seinem Unternehmen veranlassten Brüssel 1854 den „Cours“, das Schulhaus am Main, umzubauen. Zu dieser Zeit war er allerdings bereits so sehr gesundheitlich angeschlagen, dass er sich im Synagogendienst immer häufiger vertreten lassen musste. Julius Brüssel starb am 2. November 1855. Er hinterließ seine beiden Kinder aus erster Ehe und seine zweite Frau Philippine Vögelein Lichtenfeld, die das Unternehmen zunächst mit Institutslehrern und später mit ihrem Schwiegersohn Dr. Simon Levi Eichenberg weiterführte. Unter Eichenberg erlangte das Brüsselsche Institut Weltruf. Es bestand aus fünf Häusern im Ort und betreute in Spitzenzeiten mehr als 150 Schüler. 1881 musste es der letzte Eigentümer Samuel Spier schließen nachdem die wirtschaftliche Lage im deutschen Reich und in den europäischen Nachbarländern zu einem starken Rückgang der Schülerzahlen führte.